

Leserbrief : neue Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **72 (2001)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Den Tod verstehen

Lesetipp von Adrian Ritter

Das kleine, leicht lesbare Buch «Den Tod verstehen» enthält gemäss seinem Untertitel «die wesentlichen Worte aus dem Tibetischen Buch vom Leben und vom Sterben». Es ist geschrieben für Menschen, die privat oder in ihrem Beruf Sterbende begleiten. Der Text zeugt von viel Erfahrung und lässt tiefes Verständnis erahnen. Einige Ausschnitte sollen hier wiedergegeben werden. Insgesamt bleibt mir nur ein Wort: Lesenswert.

- Versuchen Sie nicht, dauernd tiefgründige Aussagen zu machen. Sie müssen überhaupt nichts sagen oder tun, um irgend etwas besser zu machen. Seien Sie einfach ganz und gar da, so präsent, wie Sie nur können. Und wenn Sie vor lauter Angst nicht mehr wissen, was Sie tun sollen, dann gestehen Sie das dem sterbenden Menschen offen ein und bitten Sie ihn, um seine Hilfe. Diese Aufrichtigkeit wird sie einander näher bringen.
- Nehmen Sie nicht an, dass Aussergewöhnliches von Ihnen erwartet wird; seien Sie einfach entspannt und natürlich – Sie selbst. Wenn eine entspannte Atmosphäre entstanden ist, kann ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, das es dem Sterbenden ermöglicht, Dinge zur Sprache zu bringen, die ihm wirklich am Herzen liegen. Ein Todkranker oder Sterbender ist in der verzweifeltsten Lage seines ganzen Lebens und es wird Ihr ganzes Geschick und Einfühlungsvermögen erfordern, um ihm die Möglichkeit zu geben, sich ganz zu offenbaren.
- Überfordern Sie sich nicht und hegen Sie nicht die Erwartung, dass Ihre Hilfe wunderbare Veränderung im Sterbenden bewirkt und ihn «rettet». Sie wären nur enttäuscht. Menschen sterben so, wie sie auch gelebt haben – als sie selbst. Die tieferen Auswirkungen unserer Fürsorge können wir ohnehin nicht ermesen.
- Hin und wieder mögen Sie versucht sein, einem Sterbenden Predigten zu halten oder ihm Ihre eigenen spirituellen Rezepte aufzudrängen. Bedenken Sie, dass Sie dem Menschen vor Ihnen helfen sollen, mit seiner eigenen Stärke, seinem Vertrauen, seinem persönlichen Glauben und seiner Spiritualität in Kontakt zu kommen, wie immer diese auch aussehen mögen. Wenn der Mensch allerdings für Spiritualität wirklich offen ist und sie nach Ihrer Meinung fragt, dann seien Sie auch nicht zurückhaltend.
- Manchmal denke ich, dass nichts unser Wachstum zu wahrer Menschlichkeit mehr beschleunigen kann, als die Arbeit mit Sterbenden. Durch die Arbeit mit Sterbenden können Sie zu Entschlossenheit gelangen, weil Sie klar erkennen, was das Wichtigste im Leben ist.

Sogyal Rinpoche: *Den Tod verstehen. Die wesentlichen Worte aus dem Tibetischen Buch vom Leben und vom Sterben*, O.W. Barth Verlag, 2000, etwa Fr. 18.–.

Leserbrief

NEUE BERUFE

Geschätzte Redaktion

Mit Interesse habe ich Ihren Artikel «Impulstag zur Berufsbildung im Sozialbereich» gelesen. Anschliessend habe ich versucht über das Internet (Berufsberatung) mehr zur sozialen Lehre zu erfahren, bin aber nicht fündig geworden.

Dies veranlasst mich, Ihnen den Vorschlag zu machen, die neuen Berufsrichtungen, welche für den Heimbereich relevant sind, in der Zeitschrift vorzustellen und zu beschreiben in welchen Arbeitsgebieten diese Berufsleute eingesetzt werden.

So zum Beispiel die Soziale Lehre, die Ausbildung HauswirtschaftlerIn und neue Berufe aus der Richtung Krankenpflege.

Dabei ist von besonderem Interesse, ob diese Berufsleute in neuen Wohnformen für alte Menschen, wie Wohngruppen, begleitetes Wohnen, Kleinheime, idealerweise eingesetzt werden können.

In diesen Wohnformen haben die MitarbeiterInnen meistens ein breites Aufgabengebiet, vom Kochen über die Grundpflege bis zu Haushaltarbeiten, abzudecken.

Die Praxis ist an solchen MitarbeiterInnen interessiert. Deshalb würde es mich freuen, wenn in der Fachzeitschrift mehr über die Ausbildungsfelder und den späteren Einsatz zu erfahren wäre.

Hans Büchi
Alterszentrum Neumarkt

Anmerkung der Redaktion:

Die Redaktion plant in Zusammenarbeit mit dem Bereich Bildung für das Jahr 2002 eine Artikel-Serie zum Thema «Das Heim als Lehrort».

Wir werden die gemachten Anregungen gerne in die Arbeit einbeziehen. E. R.

NEUMITGLIEDER HEIMVERBAND SCHWEIZ

PERSONEN

Heimverband Schweiz

Kilchmann Lukas, Sunneberg 4, 8634 Hombrechtikon
Ziegler Thomas, Brühlgasse 59, 9008 St. Gallen
Albrecht Marja, Eisenbahnstrasse 27, 8800 Thalwil

Sektion Basel

Honold Esther, Dillingerstrasse 52, 4058 Basel

Sektion Bern

Haussener Erika, Wohn- und Ferienhaus Zulg,
Klosterhubel 6a, 3612 Steffisburg

INSTITUTIONEN

Heimverband Schweiz

Sektion Zürich

Heim am Römerhof, Alters- und Pflegeheim, Asylstrasse 40,
8032 Zürich
Wohn- und Pflegeheim «uf em Wäg», Weststrasse 2,
8620 Wetzikon

Die erforderlichen Beschlüsse des Zentralvorstandes des Heimverbandes Schweiz und der zuständigen Sektionen erfolgen aus terminlichen Gründen oft in respektablen zeitlichen Abständen. Die Aufnahme durch den Zentralvorstand kann deshalb nur unter Vorbehalt der Zustimmung der Sektionen erfolgen.